

Tante Auguste möchte böse werden, wenn sie noch länger ausbliebe. Mit vielen Dankesworten trennte sie sich von Tony und deren Mutter, die mit dem kleinen Franz in einer andern Richtung heimgingen.

Als Magdalene den Vorplatz des Trillerischen Hauses betrat, kam ihr das Hausmädchen mit einem brennenden Lichte entgegen.

„Sind die andern schon zu Bette?“ fragte sie erstaunt.

„Frau Triller ist noch auf,“ entgegnete das Mädchen, „aber sie hat gesagt, sie wolle Fräulein Magdalene heute nicht mehr sehen. Sie sollte gleich zu Bette gehen und morgen vor dem Frühstück zu ihr kommen. Gute Nacht.“

Damit gab sie ihr die Kerze und verschwand in der Dunkelheit des Korridors.

## XI.

Magdalene war so betroffen, daß sie eine Weile wie angewurzelt stehen blieb, um sich zu überlegen, was dieser Befehl bedeuten könne. Daß die Tante erzürnt sei, daran zweifelte sie keinen Augenblick, aber was hatte sie nur verbrochen? weswegen sollte sie zur Rede gestellt werden? Langsam und bekümmert ging sie in ihr Zimmer, das ihr schon längst nicht mehr so reizend erschien wie am ersten Morgen. Bittere Gefühle gegen die Tante regten sich in ihr. „Thue ich denn nicht alles, was ich kann, um sie zufrieden zu stellen? Und doch kann ich ihr nie genügen! Da muß sie mir heute den schönsten Tag verderben, den ich erlebt habe, seit ich nach Flensburg kam. Und was wird morgen folgen?“ Zorn und Selbstgerechtigkeit verblendeten sie dagegen, daß Frau Triller sie nie ohne Grund gescholten habe und nicht verpflichtet sei, sie für jede kleine Leistung zu loben, ja, daß ihr eigenes stetes Haschen nach Lob und Anerkennung ein Fehler sei, den sie bekämpfen müsse.

Als sie im Bette lag, sprach sie wie gewöhnlich ihre Abendgebete, aber sie war viel zu aufgereggt, um andächtig auf den Sinn derselben einzugehen. Sie befahl ihre Sache nicht dem Herrn, der jedem das auferlegte Kreuz nach seiner Kraft zumißt, sondern ängstigte und quälte sich mit Voraussetzungen und Grübeleien, bis schwere Träume an ihre Stelle traten und sie mit ihren Schreckbildern bis an den lichten Morgen gefangen hielten.